

Als Neujahrsgross  
vom Verfasser.

**DER WEG**

**ZUM WELTFRIEDEN**

**IM JAHRE 1912.**

**PAZIFISTISCHE CHRONIK**

ZUSAMMENGESTELLT

VON

**ALFRED H. FRIED.**

**BERLIN · WIEN · LEIPZIG**  
VERLAG DER FRIEDENS-WARTE.





## Unsere Bilanz für 1912.

Und sie bewegt sich doch! — Zwar unter schweren Krisen und Kämpfen, inmitten eines Meeres von Blut, eines Ocean der Dummheit, geht es vorwärts. Aber vorwärts geht es. — Hart, ganz hart an der Schwelle von Europa platzte der ausgeklügelte Mord. Ein Zucken ging durch den übrigen Erdteil bei Anhörung der Abschlachte-Berichte von den Balkanfeldern. Man bedauerte nicht nur, sondern wunderte sich auch. Wunderte sich, daß derartiges in unserer Zeit noch möglich sei. — Man lachte vor Verwunderung; und es hätte nicht viel gefehlt — ein klein wenig Druck noch — und man hätte zu schreien angefangen. Wahnsinnig zu schreien, gegen jene Besessene, die 1600 oder 1700 zu spielen wagten mit Maschinengewehren und Schrapnells von 1912. Man hatte manchmal das Gefühl, als ob die Insassen der Irrenanstalten ihre Mauern gesprengt und nun die Leitung der Weltgeschichte in die Hand genommen hätten. Nur Wahnsinn und die Ohnmacht der von Wahnsinnigen überwältigten Gesunden vermochten solche Szenen zu bewirken, von denen wir mit starrem Auge lasen.

Es ist nicht schwer, den Menschen zur Tiergepflogenheit zurückzurufen. Etwas Täuschung, etwas Suggestion durch den Aufmarsch der Massen, Erfindung einer nach Kultur riechenden Entschuldigung für die tierische Handlung, und der Sternemesser, der Lufteroberer, der Goethe-Nietzsche-Kant-Hervorbringer wird Bäuche aufschlitzen, Ohren abschneiden, Kinder lebendig rösten, Eisensplitter in Menschenleiber hineinbohren und dazu Musik machen. Den Ausbruch der Verzweiflung nach solchem Tun wird er zu hindern suchen durch ruhmredige Vergoldung dieser Handlungen, indem er sich einreden läßt, es läge etwas Großes in solcher Tierheit.

Die wenigsten wagen über das Ungeheuerliche nachzudenken. Wenn sie es tun, so wagen sie es zu spät. Und nur das Massendenken könnte dem Kriege den Garaus machen. Er ist wie eine lichtempfindliche Platte, die noch nicht fixiert ist. Nur in der Dunkelkammer, die dämmerig durchschimmert ist vom

roten Licht des gefälschten Patriotismus kann er erhalten bleiben. Ein Sonnenstrahl von außen vernichtet ihn. Darum ist es unsere unabänderliche Aufgabe, die Türe dieser Dunkelkammer aufzureißen und Licht hineinstrahlen zu lassen.

Am 22. April dieses Jahres sagte der Deutsche Reichskanzler im Reichstag ein Wort, das man nicht oft genug zitieren kann. „Die Völker“ meinte er, „sind vielfach durch lärmende und fanatisierte Minderheiten in Kriege hineingetrieben worden“, und der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr von Kiderlen-Wächter, sagte dasselbe auf einem Sommerspaziergang zu einem französischen Journalisten: Kriege werden nur von Minderheiten unternommen. Das sind unwiderlegbare Wahrheiten. Man erzählt dann zwar nachher immer, die Regierungen, die armen bedauernswerten Regierungen, seien es gewesen, die von den kriegerischen Gelüsten des Volkes fortgerissen wurden; sie seien durch das Volk gezwungen worden nachzugeben, wenn sie sich nicht selbst geopfert sehen wollten. Aber den Tatsachen entspricht eine solche Erklärung nie. Eine Regierung, die einen Krieg nicht will, wird nie gezwungen werden können ihn zu führen. Eine aber, die ihn will, wird jederzeit mit Leichtigkeit eine öffentliche Meinung erzeugen können, die den Anschein erweckt, als sei diese die Schiebende und die Regierung die Geschobene. Seitdem der Patriotismus eine Staatstugend ist, wird es immer Menschen geben, die durch Zurschaustragen kriegerischer Gesinnung Wohlgefallen erregen wollen. Und da nichts ansteckender ist als patriotischer Exhibitionismus, wird der Anschein eines nach Krieg lechzenden Volkes immer erregt werden können; namentlich dann, wenn alle Gegenanstrengungen von der Regierung mit starker Hand niedergehalten werden.

Das Ergebnis der Bilanz dieses Jahres liegt daher für uns nicht so sehr in den positiven Fortschritten der Friedensidee, in der Ausbreitung der Friedensbewegung, so beträchtlich diese auch waren, als in den wertvollen Erfahrungen, die uns zuteil geworden in diesem unseligen Kriege vor den Toren Europas, und in der Krise, die ihm folgte, und deren Tragweite zur Stunde, wo diese Zeilen geschrieben werden (10. Dezember 1912), noch gar nicht abzusehen ist.

Ganz ohne Rücksicht auf den sittlichen Widerwillen, den jene Ereignisse bei allen modernen Menschen auslösen, müssen wir an die Bearbeitung des uns hier gelieferten „Materials“ gehen, wie der Mediziner an den Seciertisch geht. Der Krieg ist uns ein „Fall“ für die Bereicherung unseres Friedenswissens, mit dem wir für die Menschheit zu wirken berufen sind. Und da Kriege denn doch nicht so häufig sind wie die Spitalsleichen für Kliniker, namentlich nicht Kriege, die so nahe unserer Wohnstätte ausgefochten werden, so müssen wir mit ebensolchem Eifer

daran gehen, uns unsere „Lehren“ daraus zu ziehen, wie die Militärs dies tun werden, wie die Kriegschirurgen es tun und die neue Spezies der „Kriegswirtschaftsgelehrten“ es zu tun beginnt. Vielleicht werden auch wir zu einem „Umsturz“ unseres Friedenswissens kommen, wie die Strategen nach dem Buren- und nach dem russisch-japanischen Kriege gekommen sind. Und ich wittere diesen Umsturz schon; habe ich ihn doch schon lange vorhergesagt.

Der vielen von uns so liebgewordene und schöne Gedanke von der Beseitigung des Krieges durch die Schiedsgerichtsbarkeit muß nun endgültig fallen gelassen oder wenigstens auf sein richtiges Maß zurückgeführt werden. Das Schiedswesen ist fort-ab in unserem Arsenal richtig zu klassifizieren. Es darf nimmer in der ersten Reihe stehen. Schiedsgerichte wirken nur bei Rechtsstreitigkeiten. Ihre Rolle wird um so wichtiger sein, je höher das internationale Recht entwickelt sein wird in der Menschheit. Die Schiedsgerichtsbarkeit wird die Krönung der Weltorganisation sein, aber nicht ihr Fundament. Für die gefährlichsten Konflikte, die heute am meisten die Neigung besitzen, sich in Kanonenargumente umzusetzen, bilden Rechtseinrichtungen kein Gegenmittel. Macht- und Interessenfragen sind nur durch Ausgleich zu erledigen, durch wohlwollende Verhandlungen zwischen den Gegnern. Ein Mittel, das schließlich seit jeher angewendet wird, das auch immer gewirkt hat; nur mit dem Unterschiede, daß es leider in der übergroßen Mehrzahl der Fälle für notwendig erachtet wurde, durch vorherige Gewaltanwendung eine der streitenden Parteien nachgiebig zu machen. Es ist in den letzten Jahrzehnten jedoch sehr oft, und erfreulicherweise immer häufiger, vorgekommen, daß es bei Machtfragen, und oft bei sehr wichtigen, gelang, durch Vereinbarungen zu einem endgültigen Abschluß zu kommen, wo es nicht erst notwendig war durch einen Zusammenprall der angehäuften Gewaltmittel die Gegner verhandlungsfähig zu machen. Es sei nur an die schwere Marokkokrise erinnert, an die schwedisch-norwegische Trennung, an zahlreiche andere solcher Fälle, die ich an anderer Stelle ausführlich erwähnt habe. Das bringt etwas Licht in die Finsternis. Man wird in der Friedensbewegung fortab das ganze Schwergewicht darauf legen müssen, daß dieser Modus der zwischenstaatlichen Verhandlungen auf Grund gegenseitigen Austausches und Entgegenkommens zur Regel wird. Das wird sicherer den Krieg verhindern als die ausschließliche Fortentwicklung des internationalen Rechtsverfahrens, die dabei doch nicht vernachlässigt werden soll.

Kurz: Der Schwerpunkt der Friedenssicherung liegt in einer Modernisierung der Diplomatie. Der Friedenskampf stellt sich dar als ein geschlossener Ansturm gegen jene Berufs-kategorie, deren alleinige Aufgabe es heute ist, die Geschäfte der Menschheit zu

führen, und der es merkwürdigerweise überlassen bleibt, dies ohne jede Kontrolle seitens der an der ruhigen Abwicklung dieser Geschäfte so sehr interessierten Masse zu tun. Zu unseren Schnellfeuergeschützen und Aeroplanbomben paßt die altmodische Diplomatie ebensowenig, wie etwa die Krinoline zum Autobus und die Petroleumlampe zum Warenhaus. Es gibt nichts unmodernerer als unsere europäische Diplomatie, und doch gibt es keine Körperschaft, die sich so unfehlbar fühlt wie sie, keine, die sich so sehr anmaßt, das unbedingte Vertrauen, der an der Nützlichkeit ihrer Handlungen Interessierten zu besitzen. Nur diesen Widersprüchen, die wir in der Zusammensetzung, in den Methoden und Machtvollkommenheiten der europäischen Diplomatie finden, ist es zu verdanken, daß „die fanatisierten Minderheiten“, wie der Reichskanzler sich ausdrückte, die Möglichkeit besitzen, die unendlich überlegeneren Mehrheiten zu Handlungen zu zwingen, die weder in deren Interesse liegen noch von ihnen gewollt werden. Stellen wir daher als erstes Postulat des Pazifismus den Satz auf: Modernisierung der Diplomatie. Fordern wir eine Volksdiplomatie, eine öffentlich handelnde, eine dauernd kontrollierte Diplomatie. Fordern wir eine modern unterrichtete, mit dem Wirtschaftsweisen und den Volksinteressen der Welt vertraute Diplomatie. Eine Diplomatie, die zur Dynamomaschine paßt, eine Diplomatie, die innerlich und äußerlich das Zeitalter der Friedensschlüsse von Utrecht und Osnabrück überwunden hat. Fordern wir, und man wird mit Staunen erkennen, daß Ansätze zu einer solchen Diplomatie sogar in Europa schon vorhanden sind.

Der „Balkanfall“ führt aber noch zu weiteren pazifistischen Erfahrungen.

So zeigt er uns, das vollständige Versagen aller Bestrebungen zur Kriegshumanisierung. Wenn im zwanzigsten Jahrhundert von kriegführenden Heeren, die in technischer Beziehung durchweg auf der Höhe der Zeit stehen, solche Grausamkeiten begangen werden konnten, wie zu den Zeiten Attilas, so erweist sich zur Genüge, daß alles Gerede von der Kriegshumanisierung eitles Geflunker ist. Es ist die Idee von Phantasten, die sich selbst damit betrügen, wenn sie uns glauben machen wollen, daß eine Handlung, deren Wesen die Entmenschlichung ist, sich vermenschlichen lasse. Bezeichnend für die Psyche unserer Zeit ist auch der Umstand, daß es keine Schändung des Vaterlandsgedankens ist, wenn für die Verwundeten der Kriegführenden in allen Ländern gebettelt wird, als ob es nicht die erste und heiligste Aufgabe der respektiven Vaterländer wäre, für die zur Heilung der im Kriege geschlagenen Wunden selbst das Notwendigste beizusteuern und diese nicht der Mildtätigkeit Europas aufzubürden.

Eine weitere pazifistische Erfahrung liegt darin, daß sich wieder einmal gezeigt hat, daß die Rüstungen den Frieden nicht sichern. Das gerade Gegenteil hat sich erwiesen. Wären die Balkanstaaten nicht so sehr mit Rüstungen auf Pump überfüttert worden, so hätten sie den Krieg nicht unternommen, eine andere Lösung ihres Konfliktes gesucht und auch gefunden. Auch die Politik Oesterreich-Ungarns wäre vielleicht eine weniger „aktive“ gewesen, wenn nicht immer neue Milliarden in das Heer gesteckt worden wären. Es ist nicht notwendig, daß die Staaten schwach bleiben, aber daß sie ein gewisses Ebenmaß ihrer Schutzmaßnahmen nicht vermissen lassen, ist eine der wichtigsten Forderungen. Es ist nun einmal ein als unwiderleglich erkanntes Gesetz, daß die Vermehrung der Rüstungen auch den Wunsch nach ihrer Verwendung erhöht, und daß durch diese Erscheinung oft darauf verzichtet wird, Spannungen zu mildern, die sonst leicht gemildert und zu einem friedlichen Ausgleich hätten geführt werden können.

Wir werden der Erfahrungen noch viele aus diesem unseligen Kriege und der so sehr bedrohlichen, ihm folgenden Krise ziehen können. Daß er keine Lösung bildet und nur neue Gefahren öffnet, erweist sich schon jetzt als wahrscheinlich, und ebenso, daß schließlich doch nur ein auf Vernunft und gutem Willen beruhendes Uebereinkommen einen endgültigen und für alle vorteilhaften Abschluß mit sich bringen kann. Daß die Völker am Balkan durch die Errungenschaften der Waffenfabriken nicht um ein Haar glücklicher sein werden als vorher, daß sie ein Menschenalter brauchen werden, um sich wirtschaftlich und biologisch zu regenerieren, wird die Zukunft erweisen. Aber als eines der wichtigsten Ergebnisse wird sich aus dieser verbrecherischen Blutarbeit die erfreuliche Tatsache eines erhöhten und vermehrten Abscheus vor dem Kriege ergeben. Auf den Schlachtfeldern wächst der Friedensgedanke. Was der Generation von heute nur mehr als Sage erschien; der Krieg, er hat sich in seiner leibhaftigen Gestalt emporgereckt, ist greifbar und anschaulich geworden und hat die Hirne der Denkfaulen in Bewegung gesetzt. Das Unsinnige, das Wahnwitzige eines Krieges ist heute bei Millionen zur Ueberzeugung geworden, die gestern über die Pazifisten noch gelächelt haben mochten.

\*            \*            \*

Aber es ist doch nicht nur der negative Erfolg durch den Krieg, den die Friedensbewegung im Jahre 1912 auf ihrem Konto gutzuschreiben hat. Auch positive Friedensarbeit ist geleistet worden. Trotz des Krieges auf dem alten Vulkanboden da unten ist das Organisations- und Verständigungswerk in Europa auch in diesen letzten zwölf Monaten ohne Aufenthalt vorwärts ge-

gangen. Die nachfolgenden, zu einem Bilde vereinten Mosaiksteinchen des pazifistischen Geschehens geben Zeugnis dafür ab.

Der Krieg konnte den Fortschritt der Weltorganisation zwar hemmen, aber nicht mehr aufhalten. Die Menschheit ist nicht stehen geblieben. Rastlos arbeitet sie weiter. Sie kann sich trotz aller ihr noch anhängenden Eierschalen der Vergangenheit der Kulturarbeit nicht mehr entziehen. Und diese Kulturarbeit setzt nicht aus. Die Staaten, die sich gegeneinander noch hinter Rüstungen verstecken, mußten dennoch in der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit weiter wirken, um leben zu können. Sie haben neue wichtige Verträge geschlossen, weitere wichtige Konferenzen abgehalten, weitere gemeinsame Arbeit vollbracht und sich durch die Ausdehnung der Technik, des Handels und Verkehrs wieder enger aneinander geschlossen und den gemeinsamen, alle Menschen umfassenden Organismus damit weiter entwickelt. Sie haben trotz der Kriegesnöte und Haßausbrüche den Bau des Friedenswerkes fortgeführt. Und was die Staaten noch nicht vollenden konnten, haben die einzelnen Berufsgruppen der Menschen getan. Von Land zu Land haben sie ihre Fäden gesponnen, ihre Kongresse abgehalten, ihre Reisen vollführt, ihre Ideen verbreitet. Sonderbares Schauspiel. Kriegslärm ertönt, und die Leichen des Hasses häufen sich, die Waffe triumphiert, und doch ist das alles nicht mehr der Kern des Weltgeschehens. Die Wirklichkeit zeigt den rasenden Fortschritt der Friedensorganisation, der Kultur, des Rechts. Nur weil der Fortschritt weniger Lärm macht als das Rückständige, weil der Aufbau weniger ins Auge fällt als die Zerstörung, vermag der Glaube an die Zukunft des Weltfriedens nicht solche Macht zu erringen, wie die Verzweiflung über die Gegenwart des Krieges. Aber dieser Zwiespalt ist ein Ergebnis unserer natürlichen Veranlagung, nicht der Tatsachen. Diese allmählich erkennbar zu machen und das Vertrauen auf die Naturnotwendigkeit der Vollendung des Friedenszustandes, auf das Selbstverständliche der Rechtsorganisation, der Kooperation der Menschheit ist unsere Aufgabe.

Schließen wir den Rückblick auf dieses Jahr mit einem Hinweis auf dieses noch immer unterschätzte und doch schon in seiner Größe und Bedeutung so augenfällige Werk der anglo-deutschen Verständigung. Die Zeitgenossen gehen hier wiederum, wie so oft in der Geschichte, blind an einem der größten Werke der Menschheit vorüber. Sie sehen nicht, welch großartiges Werk hier vollendet wird. Der anglo-deutsche Friede ist bereits eines der größten Werke des Pazifismus. Des Pazifismus, den man für bankrott erklärt, weil man auf dem kulturell noch zu Asien gehörenden Boden des Balkans das alte Mittel des Völkerhasses zur Anwendung kommen sah, während auf dem Kulturboden Europas einer der schwersten Antagonismen der Weltgeschichte

einer modernen Lösung im Sinne der höchsten Kultur des Zeitalters langsam aber sicher zugeführt wird. Hier ist die große Legitimation unseres Seins. Hier wirkt die Geschichte unserer Zeit, nicht dort unten. Hier haben wir Pazifisten Geschichte gemacht. Hier wird der Wendepunkt sein, wo die Politik des Mordens sich umwandelt in die Politik des wohlverstandenen Interesses.

So können wir auch mit der Bilanz dieses traurigen Jahres zufrieden sein. Es ist mit Blut befleckt; aber es trägt auch Licht in sich. Und mit den Worten, die ich am Neujahrstag 1912 hier\*) schrieb, möchte ich auch diesen Rückblick schließen: Wir wissen, daß die alten Gewalten noch am Werke sind; aber ihre Kraft erlahmt. Sie vertreten eine absterbende Zeit. Die Weltordnung schreitet fort. Wir müssen das Rad drehen helfen, damit der Gang der Entwicklung sich beschleunige. Das ist das Fazit des alten Arbeitsjahres und gleichzeitig das Programm für das neue. Vorwärts!

10. Dezember 1912.

A. H. F.

---

\*) „Die Pazifistische Chronik“ (Der Weg zum Weltfrieden) erschien für die Jahre 1909, 1910, 1911 im Verlag der „Friedenswarte“ Berlin und Leipzig. Jedes Heft 50 Pf.

Dezember (1911):

9. Der englische Kriegsminister Haldane hält in Accrington eine Rede, worin er für die Verständigung mit Deutschland eintritt. Er sehe keinen Grund, warum England nicht gute Beziehungen mit Deutschland unterhalten solle.

11. Lord Charles Beresford hält in Leicester eine Rede, in der er für die Verständigung mit Deutschland eintritt. „Ich sehe nicht ein, weshalb wir nicht mit Deutschland zu einer Verständigung gelangen sollten.“

11. Das Berner Friedensbureau erläßt ein Rundschreiben an alle Vertragsstaaten der Haager Konferenz, in dem diese aufgefordert werden, im russisch-persischen Konflikt zu vermitteln.

12. Die englische Arbeiterpartei richtet an die sozialdemokratische Fraktion im Deutschen Reichstag ein Schreiben, worin gegen die Verhetzung der beiden Völker protestiert wird und für die Differenzen eine schiedliche Lösung verlangt wird.

13. Das englische Oberhaus verwirft die Seepräsenbill mit 145 gegen 53 Stimmen.

14. August Bebel beantwortet das Schreiben der englischen Arbeiterpartei namens der deutschen Sozialdemokratie, die mit ganzer Kraft für friedliche Verständigung zwischen beiden Völkern einzutreten verspricht.

15.—20. Die französische Deputiertenkammer berät über das mit Deutschland getroffene Marokko- und Kongoabkommen. Annahme des Vertrages mit 393 gegen 36 Stimmen. 141 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung. Am 19. Dezember hielt Jean Jaurès eine hervorragende deutsch-freundliche Rede.

19. 1. Generalversammlung der Kuratoren der Carnegie-Stiftung für den Frieden. Das Berner internationale Friedensbureau wird mit 100 000 Franken subventioniert.

28. Erklärungen des Grafen Aehrenthal im Ausschuß der ungarischen Delegationen. Friedliche Erklärungen über die Lage.

---

Januar.

2.—7. Die in Liverpool tagende Konferenz der englischen christlichen Studenten (1680 Teilnehmer) erläßt eine deutschfreundliche Kundgebung.

11. Der christlich-soziale Reichsratsabgeordnete Dr. v. Fuchs hält vor den Salzburger Bauern eine Rede, worin er gegen das österr.-ungar. Bündnis mit Italien ankämpft und die Behauptung aufstellt, daß Italien nach Beendigung des Tripolis-Konfliktes Oesterreich-Ungarn überfallen müsse. (!)

12. Appell der „Society of Friends“ in England für eine anglo-deutsche Verständigung.

12. Reichstagswahlen in Deutschland. Mehrheit der Linken. 7½ Millionen Stimmen für die Friedenspartei.

16. u. 18. Konflikt zwischen Frankreich und Italien wegen Anhaltung der französischen Schiffe „Manouba“ und „Carthage“ durch italienische Kriegsschiffe.

19. Unter dem Vorsitz des Parlamentsmitgliedes Sir John Brunner faßt das Executiv-Komitée der „National Liberal Federation“ in London eine Resolution, in der „freundschaftliche Verständigung mit Deutschland“ gefordert wird.

22. Im ungarischen Abgeordnetenhaus wendet sich Albert Graf Apponyi gegen jene Bestrebungen in Oesterreich, die zu einem Bruche mit Italien treiben.

25.—30. Englische Parlamentarier in Rußland. Er-widerung des Londoner Besuchs der Reichsduma.

26. Der Direktor der London City- und Midlandbahn wies in einer Rede bei der Versammlung jener Bahn auf die Notwendigkeit hin, Deutschland bei weiteren Landerwerbungen zu unterstützen. „Nichts Besseres könne für die Finanzen der ganzen Welt geschehen.“

29. Große deutsch-englische Freundschafts-versammlung in Glasgow. Der frühere englische Botschafter in Berlin, Sir Frank Lascelles, hält eine Ver-ständigungsrede.

29. Große Versammlung zur Förderung der anglo-deut-schen Verständigung in Glasgow unter Vorsitz des Bür-

germeisters D. M. Stevenson. Daran anknüpfend freundschaftlicher Gedankenaustausch zwischen dem Bürgermeister von Glasgow und dem Bürgermeister Dr. Oehler von Düsseldorf.

30. Staatssekretär Knox hält im Presseklub zu Washington in Gegenwart des deutschen Botschafters, Graf Bernstorff, eine Rede über die geplanten amerikanischen Schiedsverträge und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es bald zum Abschluß eines vorbehaltlosen Schiedsvertrags zwischen Amerika und Deutschland kommen werde.

30. Der Bischof von Winchester, Dr. Talbot, tritt auf der Diözesankonferenz für die anglo-deutsche Verständigung ein.

Ende Januar. Der Deutsche Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter in Rom.

Ende Januar. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich in Berlin. Angebliche Einleitung einer Annäherung Oesterreich-Ungarns an Rußland.

Ende Januar. Der Lord-Mayor von London wendet sich in einem Rundschreiben an 400 Bürgermeister des vereinigten Königreichs, um darin zu einer Aktion für die anglo-deutsche Verständigung aufzufordern.

---

## Februar:

Anfang Februar. Das Comité der englischen Kirchen-Friedensliga fordert in einer Resolution die Förderung der anglo-deutschen Verständigung seitens der englischen Politiker.

1. Der franco-italienische Konflikt über die Beschlagnahme der Schiffe „Manouba“ und „Carthage“ wird dem Haager Schiedshof überwiesen.

2. Präsident Taft verlangt vom amerikanischen Kongreß die Ermächtigung zur Einberufung einer internationalen Konferenz zwecks Studiums über die Ursachen der Lebensmittelpreiserhöhung.

3. Große Friedensrede Lloyd Georges in der Londoner City. „Die Welt würde besser und reicher werden“, wenn ein besserer Verkehr zwischen den Nationen eintreten würde.

5. Die Arbitration League in London erläßt ein von zahlreichen hervorragenden Persönlichkeiten Englands unterzeichnetes Manifest gegen die Rüstungen für den Luftkrieg.

6. Besuch des russischen Großfürsten Andreas Wladimirowitsch in Wien. Annäherung Oesterreich-Ungarns an Rußland.

7. Die Thronrede zur Eröffnung des neu gewählten Deutschen Reichstags kündigt neue Lasten für militärische Zwecke an.

8. Der englische Admiral Lord Beresford weilt als Gast des Kaisers in Berlin. Aeußerung des Lords zu Vertretern der Presse: „Ein Krieg zwischen Deutschland und England wäre ein Verbrechen.“

8.—11. Viscount Haldane, der englische Kriegsminister, weilt in Berlin und nimmt Fühlung mit den Männern der Regierung.

9. Lord Churchill, erster Lord der Admiralität, hält in Glasgow eine Rede über die Flottenrüstungen. Für England sei die Flotte ein Lebensbedürfnis, für Deutschland ein Luxus. Ankündigung einer Erhöhung der prozentualen Ueberlegenheit der englischen Flotte, falls auf dem Kontinent die Flottenverstärkungen ihren Fortgang nehmen sollten.

10. In Brüssel tritt der Rat der Interparlamentarischen Union zusammen.

10. Im französischen Senat wird der deutsch-französische Marokkovertrag mit überwältigender Mehrheit angenommen. Große Friedensrede Clemenceaus.

10. In Rio de Janeiro stirbt der Minister des Aeußern, Rio Branco, der hervorragende Förderer des panamerikanischen Gedankens.

10. Der König von Montenegro in Petersburg.

13. Abdankung der Mandschu-Dynastie. China wird Republik.

13. Premierminister Asquiths große Rede über die anglo-deutsche Verständigung im Unterhaus. Bestreitet, daß England im vorigen Sommer Deutschland überfallen wollte. Günstige Aussichten der durch Viscount Haldane eingeleiteten Verhandlungen.

14. Der Minister für Indien Earl of Crewe erklärt die militärischen Maßnahmen des Sommers als rein defensive Maßregeln und erhofft nach allen Erklärungen eine Beruhigung der öffentlichen Meinung in beiden Ländern.

14. Der deutsche Reichskanzler von Bethmann Hollweg bezeichnet im Reichstag die Besprechungen mit Lord Haldane als Grundlage für vertrauensvolle Beziehungen.

14. Präsident Taft hält in der Flottenliga eine Ansprache, in der er für den Bau neuer Schlachtschiffe eintritt, unter Betonung, daß er die Zeit, an Flottenausgaben zu sparen, erst dann für gekommen erachte, wenn der Krieg abgeschafft sein werde.

15. Die dem englischen Hofe nahestehende „Westminster Gazette“ spricht ihre Genugtuung über die Erklärung der Minister Asquith und Earl of Crewe über die Beziehungen Englands zu Deutschland aus.

Mitte Februar. Im dänischen Folkething bezeichnet der Minister des Auswärtigen die schiedsgerichtliche Beilegung der Konflikte Dänemarks mit anderen Ländern als das Ziel seiner Politik.

15. Die Pariser Munizipalität trifft zum Besuch der Stadtbehörden in St. Petersburg ein.

16. Japan ratifiziert die Haager Konventionen vom 18. Oktober 1911.

16. Staatssekretär Grey hält in Manchester eine Rede, in der er betont, daß die in den Reden des Premierministers Asquith und des deutschen Reichskanzlers beobachtete strikte Zurückhaltung keinen Mangel an Herzlichkeit in sich schließe und seine Zuversicht auf Klärung des politischen Horizonts ausdrückt.

17. Minister des Auswärtigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, Graf Aehrenthal †.

18. In einer neuerlichen Rede in Manchester erklärt Staatssekretär Grey, daß England keine Eroberungsgelüste, sondern Interesse am Frieden habe, und weist auf die pazifistischen Aufgaben der Presse hin.

18. In einer von 6000 Personen besuchten Volksversammlung in Mailand greifen 10 sozialistische Redner die Kriegspolitik Giolittis heftig an und nehmen eine Tagesordnung an, die den sozialistischen Abgeordneten auferlegt, in entschiedene Opposition gegen das Ministerium zu treten, das Annexionsdekret zu verwerfen, neue Kriegskredite zurückzuweisen und neue Steuern nicht zu bewilligen.

20. Sir Robert Hadfield betont in einer Unterredung mit einem Journalisten die Notwendigkeit, daß England der kolonialen Expansion Deutschlands nicht im Wege stehe.

20. Das permanente internationale Friedensbureau in Bern veranstaltet eine Weltfriedenspetition wegen des italienisch-türkischen Krieges, die um sofortige Einstellung der Feindseligkeiten, Abschluß eines für

beide Teile ehrenvollen Friedens und Anbietung der guten Dienste der Neutralen an die kriegführenden Mächte ersucht.

21. Anlässlich der Ernennung des Grafen Berchtold zum österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern fand ein Depeschenwechsel zwischen diesem und den russischen Ministern Kokowzew und Sasonow statt, der die „gemeinsame Aktion“ zur Erhaltung des Friedens beider Regierungen betont.

22. Annexions-Debatte in der italienischen Kammer. Annahme des Annexions-Dekrets von Tripolis mit überwiegender Mehrheit. Turati spricht dagegen.

26. Admiral Lord Beresford hält in Grantham eine Rede, in der er sich zwar mit Mr. Churchills Glasgower Rede einverstanden erklärt, im übrigen aber für eine englisch-deutsche Flottenverständigung eintritt.

26. Ein Bewunderer von Lord Haldanes Buch „Universitäten und das nationale Leben“ hat sich erboten, 5000 Exemplare an deutsche Schulen zu verteilen; der deutsche Kaiser hat das Anerbieten dankend angenommen und die Verteilung des Buches verfügt.

29. Es beginnt in Berlin eine Reihe französischer Konferenzen, die bis 31. März stattfinden, an denen sich französische Schriftsteller, Kritiker und darstellende Künstler beteiligen.

29. In einer Rede zur Förderung der deutschfreundlichen Beziehungen in Newcastle sagt Sir Frank Lascelles, daß keine der beiden Nationen einen wirklichen Angriff beabsichtigte, daß man sich aber davor hüten müsse, Deutschland seine Rüstungen vorzuschreiben.

Ende Februar. Der Bischof von Winchester tritt in einer Ansprache an seine Diözesan-Geistlichkeit für eine Entente mit Deutschland ein.

Ende Februar. Unterzeichnung eines russisch-bulgarischen Abkommens über die Rückzahlung der seitens Bulgariens eingegangenen Schuld für die Kosten aus der Besetzung Ost-Rumeliens.

---

### März:

Anfang März. Staatssekretär Knox begibt sich auf eine Rundreise nach den Hauptstädten der lateinischen Staaten am Karibischen Meer und am Golf von Mexiko, um die Verständigung zwischen diesen und der Amerikanischen Union zu fördern.

Anfang März. Die Großmächte versuchen zwischen Italien und der Türkei zugunsten eines baldigen Friedensschlusses zu vermitteln.

4 Die Bremische Handelskammer erhält von der Handelskammer zu Plymouth ein Schreiben, in dem die Ueberzeugung ausgedrückt wird, daß das wirtschaftliche Gedeihen Englands und Deutschlands in hohem Maße von der Erhaltung des Friedens abhängig sei und jede Gemeinschaft mit allen die freundschaftlichen Beziehungen gefährdenden Organen abgelehnt wird.

7. Der amerikanische Senat ratifiziert die vorbehaltlosen Schiedsverträge, die die Regierung der Vereinigten Staaten mit Frankreich und England abgeschlossen hat. (Abschwächendes Amendement.)

8. Interpellationen über die auswärtige Politik in der französischen Deputiertenkammer. Jaurès bezeichnet Delcassés Politik als schweren politischen Fehler und verlangt für die Zukunft volle Oeffentlichkeit der aus materiellen Interessengruppierungen zu Staatsangelegenheiten gemachten Kolonialpolitik.

9. Der englische Kriegsminister Lord Haldane erklärt in einem Schreiben an ein deutsches Denkmalkomitee, es sei sein ernster Wunsch, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und England bedeutend verbessert würden.

11. Miß Anna Eckstein beginnt eine Serie von Vorträgen und Versammlungen in den französischen Provinzstädten zugunsten der Weltfriedens-Petition.

18. Sir Winston Churchill erklärt im englischen Unterhause, England gebe den Zweimächte-Standard auf, verlange aber den 60 Prozent-Standard gegenüber Deutschland.

19. Lord Beresford erklärt den ersten Paragraphen der Denkschrift zum Flottenetat für eine indirekte Drohung und Herausforderung gegen Deutschland und hätte eine Erwähnung Deutschlands lieber unterlassen gesehen.

19. Der Deutsche Kaiser erscheint zum Diner bei Mr. Cambon. (Der zweite offizielle Besuch eines deutschen Kaisers beim französischen Botschafter seit 1870).

22. Sitzung von Delegierten der Deutschen Friedensgesellschaft und des englischen National Peace Council

in Berlin zum Zwecke der Vorbesprechung für eine in London abzuhaltende anglo-deutsche Konferenz.

23. Der Deutsche Kaiser trifft zum Besuche des Kaisers Franz Joseph in Wien ein.

23. Beim Diner der Internationalen Schiedsgerichtsliga führte Sir Frank Lascelles die Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und England hauptsächlich auf Lord Haldanes Besuch zurück und erhofft von der gegenwärtigen Lage ein Arrangement künftigen beiderseitigen Zusammengehens beider Länder.

24. Ankunft des Deutschen Kaisers in Venedig, wo ihn die Bevölkerung herzlich empfängt.

25. Versammlung der britischen Abteilung der Vereinigung deutscher und britischer Kirchenmänner zur Förderung der Beziehungen zwischen Deutschland und England in Queenshall (London). Der Erzbischof von Canterbury, D. Spiecker und Prof. Deißmann treten in beredter Weise für freundschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern ein.

25. Die städtischen Körperschaften von Glasgow haben den Oberbürgermeister von Berlin, sowie die Oberbürgermeister der größeren Städte Deutschlands für die Zeit vom 22.—27. Mai d. J. nach Glasgow eingeladen und die Stadt Edinburg hat ihren Besuch bis zum 29. erbeten.

25. Zusammentreffen Kaiser Wilhelms mit König Viktor Emanuel.

28. Festmahl der amerikanischen Handelskammer für ihre Hamburger Mitglieder, Reichstagsabgeordneter Dr. S. Heckscher weist auf die deutsch-amerikanische Freundschaft hin.

28. D'Estournelles de Constant protestiert im französischen Senat gegen die Flottenvorlage.

29. Der bayrische Ministerpräsident Frhr. v. Hertling erklärt, im Dreibund eine Garantie gegen einen europäischen Krieg zu sehen und der internationalen Schiedsgerichtsbewegung, für die er im Ausschusse für auswärtige Angelegenheiten gern eintreten werde, sympathisch gegenüberzustehen.

29. Der Sultan von Marokko unterzeichnet den Vertrag über das französische Protektorat.

29. In Madrid findet ein republikanisch-sozialistisches Protestmeeting gegen die Rif-Expedition statt, in dem der Feldzug gegen Melilla aufs schärfste verurteilt wird.

30. Große, deutsch-französische Sozialistenversammlung in Paris, zur Feier des Sieges der deutschen Sozialdemokratie bei den Reichstagswahlen.

30. Jahresversammlung des deutsch-englischen Verständigungskomitees. Es wird ein „Ausschuß zur Förderung einer besseren Kenntnis Englands“ gegründet und eine Eingabe an den Reichskanzler beschlossen, um den Preßhetzereien auf den Grund zu kommen.

31. Demonstrationen an verschiedenen Orten Oberitaliens gegen den Krieg. Auf einem sozialistischen Meeting in Parma wird der Krieg aufs schärfste verurteilt und die Zurückziehung der Truppen aus Afrika gefordert.

Ende März. Die internationale, von Rußland, Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien, Spanien, Portugal, Holland, Schweden, Norwegen, Dänemark, der Pforte, Griechenland, Monako, den Vereinigten Staaten und Japan beschickte See-rechtskonferenz tritt in Petersburg zusammen.

---

#### April:

1. Der englische Marineminister Winston Churchill erklärt im Parlament, daß Verhandlungen zwischen Deutschland und England schweben, die einen freundlichen Informationsaustausch über die Marine einleiten sollen.

2. Ankunft der 50 vom „Journal d'Allemagne“ prämierten Berliner Schüler in Paris.

2. Schatzkanzler Lloyd George bedauert im englischen Unterhaus, daß durch „die epileptischen Anfälle von Militarismus“ der Staat in seiner Tätigkeit für dringende soziale Bedürfnisse gehemmt würde und dadurch der zivilisierten Welt bedeutende Werte entzogen erscheinen.

9. In einer Festsitzung der Sorbonne zu Ehren der preisgekrönten deutschen Schüler und Schülerinnen sprach der Deputierte Mr. Painleve über die den Völkerfrieden fördernde Allgemeinbildung.

9. In einer vielen deutschen Schulleitern zugegangenen Freundschafts- und Friedenskundgebung versichern viele Angehörige englischer Unterrichtsanstalten und des englischen Unterrichts-

ministeriums diese ihrer Zuneigung und freundschaftlichen Gefühle und erhoffen eine Vereinigung Deutschlands und Englands zur Förderung des Friedens und des Fortschritts der ganzen Welt.

9. Austritt Italiens aus der interparlamentarischen Union.

12. Bei dem Festdiner auf der Präfektur von Nizza anlässlich der Enthüllung der englischen Herrscherdenkmäler stellte Ministerpräsident Poincaré fest, daß die Freundschaft zwischen Frankreich und England eine neue öffentliche Bestätigung gefunden habe.

12. Die fünf Großmächte: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, England, Frankreich und Rußland überreichen der Pforte einen Vorschlag zum Friedensschluß.

14. William T. Stead fällt der Schiffskatastrophe der „Titanic“ zum Opfer.

19. Beschießung der Außenforts der Dardanellen durch die Italiener.

22. Beginn der Rüstungsdebatte im Deutschen Reichstag. Reichskanzler von Bethmann Hollweg gegen die Kriegshetzpresse. „Die Völker sind vielfach durch lärmende und fanatisierte Minderheiten in Kriege hineingetrieben worden“.

25. In mehr als zweiundvierzig Versammlungen in Berlin wird die neue Wehrvorlage aufs schärfste verurteilt und eine scharfe Protestresolution gegen die „wahnwitzige Rüstungspolitik“ angenommen. Man verlangt von der deutschen Reichsregierung, daß sie „Raum schaffe für eine friedliche, freiheitliche Entwicklung des deutschen Volkes und für eine Verständigung mit den anderen Völkern“.

29. Die französische und die italienische Regierung haben nach gegenseitigem Einvernehmen die Mitglieder des Schiedsgerichts zur Erledigung der Streitfälle „Carthage“ und „Manouba“ bestimmt.

30. Der Mailänder „Secolo“ bringt einen Leitartikel gegen den ital.-türk. Krieg. Die Kriegskosten gehen über das hinaus, was das Parlament bewilligte. Die Schulden Italiens haben sich um 1½ Milliarden vermehrt usw. — Die Reaktion gegen die Kriegsaktion beginnt.

## Mai:

Anfang Mai. Eine Sonderkommission der Regierung der Vereinigten Staaten bereist Europa zwecks Einladung der europäischen Regierungen zur Teilnahme an der Weltausstellung in San Francisco, die für 1915 geplant ist.

Anfang Mai. Ernennung des Barons Marschall von Bieberstein zum deutschen Botschafter in London an Stelle des Grafen Wolff-Metternich. Entscheidende Wendung zum Besseren in der englisch-deutschen Verständigungsaktion.

1. Weltfriedenstag der Sozialdemokratie.

3. Der Haager Schiedshofschlichtet die Streitfrage zwischen Italien-Peru.

5. Jahresversammlung des Schweizerischen Friedensvereins in Zürich.

7. Tagung der IX. Internationalen Roten Kreuz-Konferenz in Washington. 32 Staaten sind vertreten.

9. Premierminister Asquith betont in einer Aussprache im Zentralverbande englischer Bankiers die Schädlichkeit der Marineausgaben und wünscht die dafür erforderlichen Riesensummen für nützlichere und fruchttragende Zwecke verwendet zu sehen.

10. Der englische Staatsmann Bonar Law sagt bei der Versammlung des konservativen Primelnbundes, es könne kaum ein größeres Unglück geben als einen Krieg zwischen England und Deutschland.

14. Im Deutschen Reichstag gelangt die neue Wehrevorlage und die neue Flottenvorlage zur Annahme.

15.—17. 18. Konferenz für internationale Schiedsgerichtsbarkeit in Lake Mohonk (N. Y.).

15.—17. In London tagt der VIII. englische nationale Friedenskongreß. Annahme einer Resolution, in der die Regierung aufgefordert wird, Schritte einzuleiten, um das Mißtrauen gegen Großbritannien in Deutschland zu beseitigen. Ablehnung der Resolution, die zur Verhütung des Krieges Nationalstreiks vorschlägt.

16. In einer neuen Flottenrede im englischen Unterhause erklärt Marineminister Churchill, er glaube, es werde in unserer Zeit in Europa zu keinem Kriege mehr kommen. Ankündigung einer Verstärkung der englischen Flotte.

17. Die Männergesangvereine der deutschen Kolonie in London geben ein Konzert für die Hinterbliebenen der „Titanic“. Herzlicher Dank des Lord-Mayors.

18. Rüstungsdebatte im Deutschen Reichstag. Die Abgg. David und Bernstein gegen die Rüstungen und gegen die Englandhetze.

18. Beim Empfang der Mitglieder der nord-amerikanischen Spezialmission durch die Stadt Wien spricht der amerikanische Botschafter Mr. Kerens von der Freundschaft zwischen Amerika und dem österreichischen Kaiserreiche, die niemals eine Störung erlitten habe.

18. Feier des Friedenstages am Jahrestage der Eröffnung der Ersten Haager Konferenz durch alle Friedensgesellschaften der Erde.

20. Neunzigster Geburtstag Frédéric Passys.

20. Bankett der deutschen Kolonie in London. Anlässlich des Abschiedes des Botschafters Grafen Wolff-Metternich von London. Austausch von deutsch-englischen Freundschaftsversicherungen.

21. Der englische Kriegsminister Haldane begibt sich zu erneutem Aufenthalt nach Deutschland.

21. Jacques Novicow, der hervorragende Soziologe und Pazifist, zu Odessa †.

22. Sir Edward Grey schließt sich den günstigen Äußerungen des Premierministers Asquith über die Beziehungen zwischen England und Deutschland (Unterhaus, 30. April) an.

23. Auf der ersten Generalversammlung der britisch-deutschen Freundschaftsgesellschaft in London weist Sir Frank Lascelles auf die sehr merkwürdige Besserung in den Beziehungen beider Länder hin.

24. Der Schweizer Bundesrat bewilligt einen Kredit von 10 000 Frcs. für das offizielle Geschenk der Schweiz an den Bau des Haager Friedenspalastes. (Turmuhr.)

27.—31. 27. Konferenz der International Law Association in Paris.

28. Eine Abordnung der englischen Stadt Maidenhead überreicht der Stadt Nürnberg eine prunkvolle Friedensadresse.

28. Eröffnung des II. Internationalen Kongresses für Luftschiffahrt in Genf.

28.—29. Erste Sitzung des europäischen Rates der Carnegie-Stiftung in Paris.

30. Feier des 90. Geburtstages von Frédéric Passy in der Pariser Sorbonne. Festsitzung der Gesellschaft für politische Oekonomie.

30. Konferenz des internationalen Verbandes der Handlungsreisenden in London. Deutsch-englische Verständigungsreden.

Ende Mai. Der neue österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Graf Berchtold, in Berlin. Konferenzen mit dem Kaiser und den Mitgliedern der Regierung.

---

### Juni:

Anfang Juni. Internationale funkentelegraphische Konferenz in London.

Anfang Juni. Die Mitglieder der Berliner Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung begeben sich zu einer Studienreise nach Rußland. Offizielle Empfänge. Der deutsche Botschafter in Petersburg hebt hervor, der Besuch habe die Bedeutung, das gegenseitige Verständnis, Friede und Freundschaft zu fördern.

Anfang Juni. Besuch der deutschen Flotte in Amerika. Festlicher Empfang durch ein offizielles Komitee.

1. Ankunft der Königin der Niederlande in Paris.

1.—3. Besuch der bulgarischen Königsfamilie in Wien.

4. In London tritt die 16. Konferenz der internationalen Vereinigung für gewerblichen Rechtsschutz zusammen. Handelsminister Buxton betont den völkerbindenden Wert dieser Konferenzen.

4. In Kanada bildet sich ein Komitee zur Feier des Jahrestages des hundertjährigen Friedens zwischen England und den Vereinigten Staaten.

7. Besuch der bulgarischen Königsfamilie in Berlin.

8. Bertha von Suttner schiffte sich in London zu einer längeren Agitationsreise nach den Vereinigten Staaten ein.

8. Besuch des Königs von Montenegro am österreichischen Hofe in Wien.

8. Die mit den Vorarbeiten für die III. Internationale Friedenskonferenz im Haag beauftragte niederländische Kommission befaßte sich mit den seitens der Niederlande auf das Programm zu setzenden Fragen.

9. Max Reinhardt zu Ehren, der mit den Schauspielern des Berliner Deutschen Theaters in Paris ein erfolgreiches Gast-

spiel absolvierte, wird in Paris von französischen Künstlern ein Abschiedsbankett gegeben.

11. Der bisherige englische Kriegsminister Lord Haldane wird zum Lordkanzler ernannt.

12. Frédéric Passy †.

14. Die diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten haben die Republiken Haiti und San Domingo energisch ermahnt, ihre Feindseligkeiten und gegenseitigen Grenzeinfälle einzustellen.

15. Im Haag tritt die II. internationale Wechselrechtskonferenz zusammen.

Mitte Juni. In Paris wird ein Institut de droit international Chrétien begründet. Gründer A. Vanderpol in Lyon.

Mitte Juni. Freiherr von Marschall übernimmt den Botschafterposten in London. Sympathische Begrüßung durch die englische Presse.

Mitte Juni. Normann Angell in Berlin. Unterhaltungen mit deutschen Redakteuren, Vorträge und Artikel in der deutschen Presse.

16. Feierliche Eröffnungssitzung der „Mutualité française“ in Anwesenheit des Fürsten Albert von Monaco und zahlreicher Staatswürdenträger.

18. Feierliche Ernennung des Grafen Paul Wolff-Metternich, ehem. deutscher Botschafter in London, zum Ehrendoktor der Universität Cambridge.

18. Unterzeichnung eines deutsch-italienischen Arbeitervertrages in Rom, der den Staatsangehörigen der beiden Länder die sozialen Vorteile der eingeborenen Arbeiter sichert.

19. Der deutsche Kaiser warnt in einer Regatta-rede zu Hamburg davor, die Flagge leichtsinnig aufzupflanzen, wo man nicht sicher sei, sie verteidigen zu können.

19. Annahme der großen russischen Flottenvorlage in der Duma.

21. Annahme der neuen österreichischen Wehrevorlage, Kriegsbereitschaft von zwei Millionen Soldaten. Erhöhung der Ausgabe um 45 Prozent.

23. In einer von zwanzigtausend Personen besuchten Nationalversammlung in Mailand sprechen sozialdemokratische Abgeordnete gegen den Krieg und die dadurch entstandene Arbeitslosigkeit. Straßentumulte nach der Versammlung.

25. Kaiser Wilhelm nimmt in Kiel den Cumberlandpokal „als ein sichtbares Pfand dieser für Großbritannien

und Deutschland so natürlichen und wertvollen Freundschaft“ entgegen.

25. In Rio de Janeiro wird das auf der III. pan-amerikanischen Konferenz beschlossene Komitee zur Kodifikation des internationalen öffentlichen und privaten amerikanischen Rechts gebildet.

27. Die Liga der allgemeinen Bruderschaft (London) richtet ein warmes Begrüßungsschreiben an den neuen deutschen Botschafter Marschall von Bieberstein.

28. Deutschfreundlicher Toast des Lordkanzlers Haldane beim Bankett für das deutsche Hospital. Er sagt, daß Deutschland und England die große gemeinsame Aufgabe haben, die Welt besser zu machen.

28. Der frühere englische Botschafter in Berlin, Sir Frank Lascelles, sagt in Burton-on-Trent, daß die deutsch-englische Annäherung immer weitere Fortschritte mache. Es ist völlig ausgeschlossen, daß es jemals zu einem Kriege zwischen Deutschland und England kommen könne.

30. Kriegsminister Millerand erklärt bei einer Gedächtnisfeier für den General Hoche, Frankreich hätte nicht vergessen, wie teuer ihm eitle Prahlereien einst zu stehen kamen. Kein Land der Welt sei aufrichtiger für den Frieden als Frankreich.

Ende Juni. Im Haag wurden die internationalen Privatrechtsabkommen über das eheliche Güterrecht durch Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Ungarn, Portugal, Schweden und Rumänien ratifiziert.

---

### Juli:

Anfang Juli. In Berlin erscheint eine russische Zeitung, die u. a. der Verhötzung beider Länder entgegnet.

Anfang Juli. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in Petersburg.

Anfang Juli. Englische Studenten bereisen Deutschland und werden in Hamburg, Kiel, Lübeck, Berlin und Jena auf das freundschaftlichste empfangen.

4. Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit dem Zaren in Baltischport.

5. In Paris wird eine franco-italienische Vereinigung begründet, der hervorragende Politiker beigetreten sind.

8. In Bern tritt die internationale Konferenz zur Prüfung eines Verständigungsentwurfes über den Transport leicht brennbarer und explosiver Güter zusammen.

8. Der in Amsterdam tagende 23. interationale Bergarbeiterkongreß demonstriert nach einer Friedensrede seines Vorsitzenden gegen den Krieg.

9. Der gemeinsame österreichisch-ungarische Ministerrat lehnt die Forderung des Kriegsministers von 250 Millionen für neue Geschütze ab.

12. Der englische Schatzkanzler Lloyd George hält im „Mansion House“ eine Rede, worin er auf den unvergleichlichen Aufschwung des Handels hinwies. Eine Aera der Verständigung habe begonnen.

14. Die in Bern versammelte deutsch-französische Kommission zur Bestimmung der Grenzen am Kongo erledigt ihre Arbeiten.

Mitte Juli. An der Universität Kiel wird in Deutschland der erste besondere Lehrstuhl für internationales Recht errichtet und Prof. Niemeyer übertragen.

17. Internationale Feier des 250-jährigen Bestehens der „Royal Society“ in London.

17. Im Nobelgaarden zu Kristiania versammelt sich der VII. nordische Friedenskongreß.

17. Eine französische Studienkommission zur Besichtigung der Wohlfahrtseinrichtungen trifft in Berlin ein.

22. Marineminister Churchills große Rede über die Marinerrüstungen. Mehrforderung von 990 000 Pfund, begründet durch das neue deutsche Flottengesetz. Premierminister Asquith beklagt das „Flottenwettrennen“.

23. Zusammenkunft des schwedischen Königspaares mit der Zarenfamilie auf der Standard-Reede.

24. Im Haag wird die internationale Wechselkonferenz geschlossen, die zu einem Abkommen zur Einführung eines einheitlichen Wechselrechts geführt hat.

25. Im englischen Unterhaus beantragt der Deputierte Ponsonby eine Verminderung des Rüstungsvorschlags unter Hinweis auf die freundlichen Beziehungen zu Deutschland. Staatssekretär Grey beklagt die Last der Rüstungen. Die Regierung sei aber machtlos. Sie sei jedoch der Meinung, „daß Kräfte am Werke seien, die mit der Zeiteine Wirkung auf die Rüstungen ausüben werden.“

27. Der ungarische Finanzminister Dr. Johann Teleszky äußert sich in einem Interview über den sinkenden Rentenkurs. Hält ihn in Zusammenhang stehend mit der Steigerung der Rüstungen, glaubt, daß dadurch

automatische eine Wendung in bezug auf die Kriegsrüstungen eintreten wird.

28. Das Londoner Kgl. Hygiene-Institut hält seine Jahresversammlung in Berlin ab. Von den Stadtbehörden auf das freundschaftlichste begrüßt.

29. Max Reinhardt — der bekannte Berliner Theaterdirektor — erhält von der französischen Regierung das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

30. In London tritt der internationale Kongreß für Eugenik (Rassenverbesserung) zusammen.

30. In Göttingen tritt der erste Verbandstag der internationalen Studentenvereinigungen an den deutschen Universitäten zusammen.

30. Ein Komitee liberaler englischer Politiker hat sich gebildet. Hervorragende Politiker gehören ihm an. Annahme einer Resolution, worin die Staatsregierung ersucht wird, „den ungünstigen Eindruck zu beheben, der in Deutschland bezüglich Englands Haltung herrscht“.

31. In einer Sondersitzung bringt der englische Nationalrat der Friedensgesellschaften sein Mißfallen über das Versagen der Diplomatie bei dem Zustandekommen besserer internationaler Beziehungen zum Ausdruck.

Ende Juli. Zwischen Frankreich und Rußland ist ein Flottenabkommen getroffen worden.

---

### August:

Anfang August. Besuch des französischen Premiers und Minister des Aeußern Poincaré in Rußland.

2. Unter dem Vorsitz des früheren englischen Botschafters in Berlin, Sir Frank Lascelles findet in Homburg v. d. H. eine Konferenz englischer und deutscher Pazifisten statt zwecks Feststellung des Programms der anglo-deutschen Verständigungskonferenz, die vom 30. Oktober bis 1. November in London stattfinden soll.

6. Der Abg. Hogge fragt im englischen Unterhause an, ob die Regierung nicht Schritte für eine Abrüstungskonferenz tun könne. Premierminister Asquith erklärt, die britische Regierung sei immer bereit gewesen, die Frage der Steigerung der Rüstungsausgaben international zu erörtern.

9. Ein Kollektivbesuch von 1200 Franzosen, den das Berliner „Journal d'Allemagne“ arrangierte, trifft in der deutschen Reichshauptstadt ein.

9. Der französische Ministerpräsident Poincaré trifft in Petersburg ein.

22.—27. Internationaler Kongreß für Moralpädagogik im Haag.

24. August—1. September. Fünfundzwanzigste Tagung des „Institut de Droit internationale“ in Christiania.

Ende August. Der österreichische Minister des Aeußeren Graf Berchtold regt einen Kollektivschritt der Großmächte in der Balkanfrage an.

Ende August. Die Panamafrage soll dem Haager Schiedsgericht unterbreitet werden.

---

### September:

3.—7. Besuch des Deutschen Kaisers in der Schweiz.

6. Auf dem Deutschen Monistentag zu Magdeburg bekämpft Geheimrat Prof. Wilhelm Ostwald den Krieg und den bewaffneten Frieden.

7.—9. Besuch des deutschen Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg beim österreichischen Minister des Aeußeren Grafen Berchtold in Buchlau.

11. Eröffnung der 4. interparlamentarischen Delegiertenversammlung der Nordischen Reiche in Kopenhagen.

11. Auf dem in Berlin tagenden Internationalen Gynäkologenkongreß sprach der offizielle Vertreter der österreichischen Regierung, Hofrat Prof. Dr. Friedrich Schauta, über den Internationalismus der Wissenschaft, die Segnungen des Friedens und die verheerenden Wirkungen des Krieges auf jedem Kulturgebiet.

14. Auf dem eucharistischen Kongreß zu Wien spricht Graf Alfred Ressayre über das Thema: „Der Friede der Völker vor dem Tabernakel“ und feiert den Völkerfrieden.

18. Feierliche Eröffnung der 17. Interparlamentarischen Konferenz zu Genf.

20. Ankunft des russischen Ministers des Aeußeren Sazonow in London.

20. Auf dem sozialdemokratischen Parteitag zu Chemnitz wird nach eingehender Erörterung eine Resolution zugunsten der internationalen Verständigung über ein Rüstungsabkommen angenommen.

22.—28. 19. Weltfriedenskongreß in Genf. 600 Delegierte der Friedensorganisationen aller Kulturstaaten nehmen daran teil.

23.—28. Besuch der deutschen Mitglieder des Verwaltungsrats der König Edward VII. Brit.-Deutsch. Stiftung in London.

22. Der Ausschuß der Berufsvereine der französischen Lehrer („Amicales“) erläßt einen Aufruf, in dem er sich zum Pazifismus bekennt und den engherzigen und angriffslustigen Chauvinismus als Gefahr für die nationale Sicherheit zurückweist.

23. Neuerlicher Besuch Berlins durch acht-hundert Franzosen.

24. Zusammenkunft der auf dem 19. Weltfriedenskongreß zu Genf versammelten deutschen und französischen Pazifisten. Gemeinsame Resolution zugunsten der Autonomie Elsaß-Lothringens.

24. Der österreichische Minister des Aeußeren Graf Berchtold gibt in der ungarischen Delegation ein äußerst pessimistisches Exposé über die allgemeine politische Lage Europas ab.

25. Der bekannte italienische Sozialist Arturo Labriola veröffentlicht einen eindringlichen Artikel zugunsten des Dreibundes.

25. Tod des deutschen Botschafters in London Freiherrn Marschall von Bieberstein, ehemals erster Delegierter Deutschlands auf der II. Haager Konferenz.

27. Festlicher Empfang der Deutschland bereisenden Mitglieder des englischen Unterhauses durch den Straßburger Bürgermeister Dr. Schwander.

28. In Bern werden die Abkommen der französisch-deutschen Grenzregulierungskommission unterzeichnet.

30. Gleichzeitige amtliche Bekanntgabe der Mobilisierung in Bulgarien, Serbien und Griechenland. Auch Montenegro ist in Kriegsbereitschaft.

Ende September. Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin befürworten auf dem Handelskammerkongreß in Boston ein internationales Schiedsgericht zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Privatpersonen und den auswärtigen Regierungen.

## Oktober:

1. Ankunft des Königs von Griechenland in Wien.

3. Protestversammlung der bulgarischen Sozialisten gegen den Krieg in Genf.

5.—7. Erste Tagung des Verbandes für internationale Verständigung in Heidelberg.

7. Staatsminister Auguste Beernaert, der Präsident der Interparlamentarischen Union †.

8. Der König von Montenegro beginnt den Krieg.

10. Baron d'Estournelles de Constant erläßt einen geharnischten Protest gegen den Friedensbruch des Königs von Montenegro.

11. Das gemeinsame Kriegsministerium der österreich-ungarischen Monarchie legt der Delegation eine neue Rüstungsforderung im Betrage von 205 Millionen Kronen vor.

14. Großes Protestmeeting der Wiener Sozialdemokraten gegen den Krieg.

15. Das internationale sozialistische Bureau in Brüssel erläßt eine Kundgebung gegen den Balkankrieg.

15. Ein Manifest der sozialistischen Parteien in der Türkei, Serbien, Bulgarien und Rumänien protestiert gegen den Krieg.

15. In Ouchy werden die Friedenspräliminarien zwischen der Türkei und Italien unterzeichnet.

15. In den österreichischen Delegationen werden die neuen Heereskredite angenommen.

15. Der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie erläßt ein Manifest gegen den Krieg.

15. Bei einem Bankett der Kaufmannschaft in Berlin gibt der deutsche Staatssekretär von Kiderlen-Wächter im Hinblick auf den Balkankrieg der Hoffnung Ausdruck, daß es auch weiter gelingen werde, „ein Ueberspringen des Brandes auf die Nebengebäude zu verhüten“.

15. Sir John Brunner, der Präsident der „National Liberal Federation“ richtet an die Präsidenten aller liberalen Vereinigungen Großbritanniens einen Brief, in dem er die stärkere Betonung der liberalen Grundsätze in der auswärtigen Politik fordert: Rüstungsbeschränkung und Verständigung mit Deutschland.

15. Die Geschäftsleitung der Deutschen Friedensgesellschaft erläßt eine Resolution, in der sie für eine friedliche Entwicklung der Balkankrise eintritt.

16. Das Internationale Sozialistische Bureau erläßt ein „Manifest an die Arbeiter aller Länder!“

in dem nachdrücklichst gegen den Krieg protestiert wird.

18. Definitive Unterzeichnung des Friedens zu Lausanne zwischen der Türkei und Italien.

20. Massenversammlung der Berliner Sozialdemokratie im Treptower Park. 120 000 Personen protestieren gegen den Krieg.

22. Große Protestversammlung der Münchener Sozialdemokratie gegen den Krieg.

23. Der deutsche Offizierklub in London veranstaltet ein Festessen, an dem der Lordmayor und die Sheriffs als Ehrengäste teilnehmen. Austausch von Freundschaftsbekundungen zwischen den englischen Gästen und den deutschen Gastgebern.

25. Mahnschreiben der ständigen Kommission des Berner Bureaus an die Neutralen zwecks Beilegung des Balkankrieges und Herstellung eines freien Balkanbundes.

26. In Berlin wird ein internationales Uebereinkommen über das Ausstellungswesen unterzeichnet.

27. Massenversammlung der Leipziger Sozialdemokraten gegen den Krieg. 90 000 Personen strömten zusammen.

27. Protestversammlung des ungarischen Freidenkerbundes in Budapest gegen den Krieg.

27. Friedens-Demonstrationsversammlungen der Sozialdemokraten in Nürnberg.

28. Das internationale sozialistische Bureau tritt aus Anlaß des Balkankrieges in Brüssel zu einer Sitzung zusammen, um Maßnahmen für einen internationalen Kriegsprotest zu treffen. Am Abend fand eine von 3000 Personen besuchte, machtvolle Protestversammlung gegen den Balkankrieg statt.

29. Vor dem Haager Schiedshof beginnen die Verhandlungen in dem Schadenersatzstreit zwischen Rußland und der Türkei.

28. und 29. In Berlin tagt der V. deutsche Friedenskongreß.

31. Massenversammlung der Dresdener Sozialdemokraten gegen den Krieg. 35 000 Personen nahmen daran teil.

31. Oktober u. 1. November. Unter dem Vorsitz von Sir Frank Lascelles und des Grafen Leyden findet in Anwesenheit zahlreicher hervorragender deutscher und englischer Persön-

lichkeiten in London eine anglo-deutsche Verständigungskonferenz statt.

Ende Oktober. Graf Berchtold in Pisa. Unterredung mit San Giuliano.

Ende Oktober. Die sozialdemokratische Partei Kroatiens-Slawoniens erläßt ein Manifest gegen den Krieg.

---

### November:

1. Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie in Oesterreich, der in Wien stattfindet, setzt mit einem großzügigen Protest gegen den Balkankrieg und eine mögliche kriegerische Politik Oesterreich-Ungarns ein. Große Rede Victor Adlers.

5. Der italienische Minister des Aeußeren Marchese San Giuliano konferiert mit den Mitgliedern der deutschen Regierung in Berlin.

7. In dem Bericht der Kommission der zweiten niederländischen Kammer über das Budget des Aeußern wird der Minister befragt, ob er bereit sei, seitens Hollands anzuregen, daß das Rüstungsproblem auf die Tagesordnung der Dritten Haager Konferenz gestellt wird.

4.—10. Große sozialdemokratische Protestversammlungen gegen den Krieg in Wien und zahlreichen österreichischen Städten.

9. Die russische Friedensgesellschaft in Moskau protestiert gegen den Balkankrieg.

6. Der Sobranjepäsident Danew in offizieller Mission in Budapest.

9. Auf dem Lord-Mayorsbankett in London hält der erste Lord der Admiralität Churchill eine deutsch-freundliche Rede: „Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern haben sich im Laufe des Jahres ständig gebessert.“

11. Das im Haag eingesetzte Schiedsgericht in dem türkisch-russischen Streitfall kommt zu einem Urteil zugunsten der Türkei.

11. Freundschaftlicher Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Italien.

13. Protestversammlung des deutsch-demokratischen Vereins in Wien gegen den Krieg.

Mitte November. Oesterreich-Ungarn und Rußland beginnen zu mobilisieren. Kriegerische Spannung.

Mitte November. Zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien wie Rußland verschärfen sich die Gegensätze zur bedrohlichen Krise.

Mitte November. Das Fehlen von Nachrichten seitens des österr.-ungar. Konsuls Prochaska in Prizrend verschärft die Situation zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien.

16. Protestversammlung der ungarischen Friedensgesellschaft in Budapest gegen den Krieg.

17. Großsozialdemokratische Friedensdemonstrationen in allen Hauptstädten Europas. In allen Versammlungen sprechen auch ausländische Sozialisten.

17. Die Wiener bürgerlichen Frauen demonstrieren in einer öffentlichen Versammlung gegen den Krieg.

18. In einer in Lotusklub in New York gehaltenen Rede erklärt Präsident Taft, daß es sein größter Schmerz während seiner Präsidentschaft sei, daß der Senat den Schiedsvertrag mit England und Frankreich nicht ratifiziert habe.

21. Beim Jahresbankett der New Yorker Handelskammer erklärt Senator Elihu Root, wenn der Panamazollstreit mit England nicht dem Schiedsgericht unterbreitet werden solle, dies den Einfluß Amerikas für Fortschritt und Kultur annulliere, und Amerika dann den Standpunkt eines unlauteren Kaufmanns einnehmen würde.

21. u. 22. In Paris tagt das Exekutiv-Komitee des europäischen Rates der Carnegiestiftung.

22. Bei der Tagung des liberalen Landesverbandes in Nottingham hält Sir John Brunner eine hervorragende Rede über die Notwendigkeit der anglo-deutschen Verständigung. „Ein Krieg zwischen England und Deutschland würde Ruin, Arbeitslosigkeit und Verarmung in fürchterlichem Maße bedeuten.“

22. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich zum Besuch des Hofes in Berlin.

23. In Brüssel tagt das Exekutivkomitee der interparlamentarischen Union.

24. In Basel tritt ein außerordentlicher internationaler Sozialistenkongreß zusammen, um Stellung zu nehmen gegen die europäische Kriegsgefahr. Erlaß eines internationalen Manifestes gegen den Krieg. Der Kongreß tagt in dem von der Kirchenbehörde einstimmig zur Verfügung gestellten altherwürdigen Münster.

24. Jahresversammlung des Landesvereins Württemberg der Deutschen Friedensgesellschaft in Stuttgart.

30. In Paris findet ein von der Gesellschaft „Pour mieux se connaître“ veranstaltetes franco-deutsches Verständigungsbankett statt.

---

Dezember:

1. Der deutsche Botschafter Fürst Lichnowsky hält am Jahresbankett der Royal Society of London eine Rede über die anglo-deutschen Beziehungen. Die politischen Beziehungen der beiden Mächte wären niemals inniger und aufrichtiger gewesen als jetzt.

2. Prinz Heinrich von Preußen in London.

2. Im Deutschen Reichstag erklärt der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, daß das Reich fest zu Oesterreich-Ungarn stehen werde, wenn dieses während eines Konfliktes von einer dritten Macht angegriffen werden solle.

2. Waffenstillstand zwischen der Türkei und den Staaten des Balkanbundes (mit Ausnahme Griechenlands).

7. Die Erneuerung des Dreibundes wird amtlich bekanntgegeben.

10. Der Friedenspreis der Nobelstiftung wird in diesem Jahre nicht verteilt.

13. In London beginnen die Friedensverhandlungen der Balkanstaaten mit der Türkei.

---

NARODNA IN UNIVERZITETNA  
KNJIŽNICA

COBISS.SI



00000441875

# VERLAG DER „FRIEDENS-WARTE“

Expeditionsstelle: Pass & Carleb G m.b.H.

Berlin W., Bülowstrasse 66.

Zur Verbreitung empfohlen:

## Internationale Organisation

HEFT 2—6



- Heft 2—3: RUDOLF GOLDSCHIED: Friedensbewegung und Menschenökonomie. 64 SS. . . . M. —.60
- Heft 4: ALFRED H. FRIED: Kurzgefasste Darstellung der Pan-Amerikanischen Bewegung. 36 SS. . . . . M. —.30
- Heft 5: DAVID STARR JORDAN, Präsident der Leland Stanford-Universität: Krieg und Mannheit. 30 SS. . . . . M. —.30
- Heft 6: BERTHA VON SUTTNER: Die Barbarisierung der Luft. 32 SS. . . . . M. —.30
- Vorher erschien und ist in Deutschland in 200000 Exemplaren verbreitet worden:
- Heft 1: VISCOUNT HALDANE, Lordkanzler: Deutschland und Großbritannien, Festrede, gehalten am 3. August 1911 an der Universität Oxford. 31 SS. . . . . M. —.30

Jedes Heft in 8<sup>o</sup> in hübschem Umschlag.

Die Sammlung wird fortgesetzt!